

Natürlich sind die Hochschulen schuld

Um die Studienabbrecherquote von 15 % zu reduzieren, verlangt Min. Bulmahn, den Studierenden „bessere Orientierung zu geben und mehr für die Studienberatung zu tun“. Mehr Kindern aus sozial schwachen Familien müsse ein Hochschulstudium möglich sein.

Wer im Elternhaus nicht genügend gefördert werden konnte, braucht vor allem gute Schulen. An den Hochschulen ist mangelnde Studierfähigkeit kaum noch durch Beratung auszugleichen.

Hochschul-System in Deutschland nicht effizient?

Nach einer Analyse des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und des Hochschul-Information-Systems (HIS) würden die „sehr hohen“ Hochschulausgaben vielfach ineffizient eingesetzt, die Kosten je Absolvent lägen über dem Durchschnitt, die Zahl der Studienabbrecher sei zu hoch, die Studienberechtigungsquoten mit 30 bis 40 % zu niedrig, wofür ungenügende schulische Förderung verantwortlich sei. Min. Bulmahn verlangte daraufhin mehr Wettbewerb und Strukturmodernisierung. * Das MWK befürchtet, dass 2011 und 2012 doppelt so viele Abiturienten an die Hochschulen strömen.

Das kann doch nur Anlass sein, die Mittel noch mehr zu kürzen.

Hochschul-Effizienz

An Hochschulen kann Effizienz nicht wie bei Wirtschaftsunternehmen als Resultat von Input-Output-Relationen betrachtet werden. Hochschulen sind „Brutstätten für schöpferische Ideen“. Dafür brauchen sie Autonomie. (Nach Prof. J. Starbatty Uni Tübingen)

CHE: Müller-Böling meint, Humboldts Erbe sei neu zu denken

Der Leiter des *Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)* sieht die Unterscheidung von Universität und Fachhochschule für bald überholt an, denn es könnten nicht 75 % der Studierenden bei den schlechten Betreuungsverhältnissen an den Unis forschend lernen. Ob und inwieweit forschungsbasiert oder forschend gelehrt oder gelernt wird, sei je nach Fach, je nach Studienabschnitt, je nach Hochschule unterschiedlich. Lehrdeputate seien individuell zu bestimmen, je nachdem ob der Dozent in einer Phase mit mehr Lehre oder mehr Forschung arbeite. Wenn Unis und Fachhochschulen beide für das Berufssystem ausbilden, gleichermaßen Bachelor und Master vergeben, in der Forschung manche Fachhochschulen hervorragende Ergebnisse erzielen, mehr als manche Uni-Fakultät, warum erhalten nicht alle Hochschulen wie in England und Australien Universitätsstatus? Schweiz und Österreich haben dagegen ihren neugegründeten Fachhochschulen nur die Aufgabe Berufsausbildung zugewiesen. In Amsterdam haben Universität und Hogeschool ein gemeinsames Leitungsgremium, um Synergien zu nutzen, ohne zu verschmelzen. (CHE-Symp. „Weiter entfesseln, den Umbruch gestalten“ April 2004, erscheint als Buch)

Hindernisse für die Lüneburger Hochschul-Ehe

Finanzielle Not gebar die Idee, in Lüneburg Universität und Fachhochschule zu fusionieren, die schon Rechenzentrum und Studienberatung gemeinsam haben. Die Fusion hätte fast zur Abwahl des Präsidenten geführt, weil sich Senatsmitglieder bei Entscheidungen zur Fusion übergeben fühlten. Beide Senate verweigern sich, wenn das Land nicht die Mehrkosten übernimmt. Die Uni-Professoren befürchten Degradierung zur „Discount-Uni“, „Fachhochschulisierung“, Anpassung des Lehrdeputats an das der Fachhochschulprofessoren, Abwertung durch Nichtabiturienten, Abschreckung der Abiturienten. Die Fachhochschul-Kollegen sehen sich mit hoher Lehrbelastung und niedrigerem Gehalt zu „Professoren zweiter Klasse“ werden.

Fusionen funktionieren nur, wenn alle ernsthaft beteiligt werden und es breite Akzeptanz gibt. Sie sind kein Mittel zur kurzfristigen Kostensenkung (Baxmann). # Das CHE dazu: Statt institutioneller Trennung Differenzierung in Studienangeboten, flexibler Hochschulzugang nach Eignung, andere Personalstruktur (mit lecturer für reine Lehraufgaben), stärkere Bedeutung der Lehre, keine Neuauflage der Gesamthochschule.

Gemeinsamer Studiengang von Universität und Fachhochschule

Uni Heidelberg und HTG Mannheim haben einen Kooperationsvertrag über Einrichtung eines gemeinsamen Studienganges *Translation Studies for Information Technologies* unterzeichnet.



**Verband Hochschule und Wissenschaft
Baden-Württemberg e.V.
im Beamtenbund Baden-Württemberg**

**RUNDSCHREIBEN 5 / 2004
Juli 2004**

SPD-Anhörung zum Landeshochschulgesetz

Carala Bregenzer MdL SPD verzeichnete geschlossene Ablehnungsfront von Hochschulen aller Art, Professoren, Mitarbeitern und Studierenden. Kritisiert wurde „Entmündigung“ der Hochschulgremien durch externe Aufsichtsräte, der Zwang zu Bachelor/Master und die Hochschulverträge, durch die „ein bislang nicht gekanntes Maß an ministerialem Eingriff und Zurückdrängung des Landesparlaments“ drohe. Zurückhaltung sah Bregenzer bei Fachhochschulen und Berufsakademien, denen das Gesetz Statusgewinn bringe. vhw-Landesvorsitzender Lerchenmüller war mit einem Statement bei der Anhörung vertreten.

Für und gegen Bachelor/Master

Fünfzehn Personalvorstände führender Firmen starteten zusammen mit dem *Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (SDW)*, der *Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDI)* und dem *Centrum für Hochschulentwicklung (CHE)* die Aktion „Bachelor welcome“, um Bachelorabsolventen, die das fachliche Kernwissen, methodische und soziale Schlüsselkompetenzen haben, gute Chancen zu vermitteln. * Die *Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DMV)* und die *Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh)* halten die Umstellung für problematisch und nur sinnvoll, wenn es Verbesserungen gegenüber dem Diplomstudium gebe. Der Master-Abschluss müsse für alle folgen können. Die *Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG)* und die *Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP)* sind für drei Jahre bis zum Bachelor, danach zwei Jahre, darin ein Forschungsjahr, bis zum Master.

Frankenberg: Tarifliche Gruppierung von Fachhochschul-Mastern

Die Tarifgemeinschaft deutscher Länder hat sich verständigt, dass Absolventen von (akkreditierten) Fachhochschul-Masterstudiengängen nach BAT so vergütet werden wie Uni-Absolventen. In Baden-Württemberg gibt es zur Zeit fast ein Dutzend Studiengänge mit dem Zusatz „Zugang höherer Dienst“.

Professoren sollen mehr 'soft skills' lehren

Wieder einmal wird das Gespenst bemüht, Professoren wären nur Wissensvermittler in Vorlesungen (DUZ 01/04). Die Vermittlung von soft skills ist eine Frage des Betreuungsverhältnisses. Bei Massenveranstaltungen gelingt es nur sehr aktiven Studierenden, mehr als rezeptive Wissensaufnahme zu erzielen. Trotzdem kann es in einzelnen Veranstaltungen erfolgreich sein, Vorlesungen durch Seminare mit Gruppenarbeit zu ersetzen, wie es einige Professoren an der HTW Heilbronn eingeführt haben.

DIHK-Präsident gegen Professoren

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages L. G. Braun fordert von den Professoren mehr Leistung. Die Lehre sei oft schlecht, „es traue sich nur niemand es ihnen zu sagen“. Sie sollten nur auf fünf Jahre berufen werden, jährlich seien mit ihnen Lehrziele zu vereinbaren.

Will Herr Braun, der nie eine Uni besucht hat, es dann prüfen? Was will er mit solchen Generalurteilen erreichen?

Ulmer Rektoren gegen „Leistungslohn“

HT-Rektor Bubenzer und Uni-Rektor Ebeling sagen es deutlich. Spreizung der Gehälter behindert Kooperation und Teamarbeit, bringt Demotivation. Deckelung bedeutet, dem einen zu nehmen, was der andere mehr bekommt. Ärgerlich, dass objektive Messung von Professorenleistung ungeklärt, die Besoldung schon jetzt nicht konkurrenzfähig sei.

Hessen: Hochschulpräsidenten entscheiden über Zuschläge

Nach dem von der Landesregierung verabschiedeten Entwurf des neuen Hochschulgesetzes entscheiden die Hochschulpräsidenten über Leistungszuschläge von Neuberufenen, der Senat darf nur noch die Kriterien dafür aufstellen (www.hmwk.hessen.de/md/content/recht/gesetzentwurf_hhg_22_06_04.pdf).

Uni Dnepropetrovsk: Ehrenprofessur für Reutlinger Kollegen

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Gruhler wurde von der *National Mining University* die Würde eines Professors ehrenhalber verliehen. Die ukrainische Uni und die HTW Reutlingen arbeiten beim *Verbund Virtuelles Labor* zusammen. Reutlinger Lehr-/Lernmodule werden in russische bzw. ukrainische Sprache übersetzt. Reutlinger Laborgeräte sind über das Internet von osteuropäischen Hochschulen nutzbar.

Der **vhw** gratuliert zu dieser Anerkennung, die deutlich macht, wie solche Verbindungen durch die Initiative einzelner Kollegen leben.

Neuer Parlament. Staatssekretär im Bundesbildungsministerium

Ulrich Kasparick MdB SPD aus Sachsen-Anhalt übernimmt die Stelle von Christoph Matchie.

Fachhochschulen im Prime-Cup erfolgreich

Bei der Simulation einer Firmenübernahme durch 16 Hochschulteam im Haus der Wirtschaft wurde die HTW Furtwangen „Marktführer“. Die Fachhochschulen schlugen deutlich die Universitäten. Die Projektleitung lag bei der HdM Stuttgart.

HT Karlsruhe: Gesamtkonzept „ÜberGänge“ ausgezeichnet

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat die HT für ihre Aktivität an der Schnittstelle Schule-Hochschule als bundesweit einzige Fachhochschule und einzige baden-württembergische Hochschule ausgezeichnet.

HTWG Konstanz: Preis für Weiterbildung

Beim Wettbewerb „Hochschulen im Weiterbildungsmarkt“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft bekommt die HTWG 100 T€ und eine McKinsey-Beratung. 50 T€ gehen an die Uni Augsburg und 25 T€ an die FH Nürnberg. 37 Hochschulen hatten sich beworben.

HTW Reutlingen: European School of Business ist Spitze

Die ESB hat vom CHE in allen Kategorien die höchste Bewertung erreicht, was in den vergangenen drei Jahren keiner anderen staatlichen oder privaten Hochschule gelang.

HT Stuttgart leitet EU-Öko-17-Millionen-Projekt „Polycity“

Erstmals bundesweit leitet und koordiniert ein Fachhochschul-Institut ein solch großes EU-Projekt. Das *Forschungszentrum für nachhaltige Energie* (Bauphysikerin Prof. U. Eicker) konzipierte und begleitet wissenschaftlich drei Wohnbaugebiete in Deutschland (Scharnhauser Park in Ostfildern), Barcelona und Turin. Es werden dafür noch fünf bis sechs Wissenschaftler gesucht.

Rechtsberatung durch Wirtschaftsjuristen von Fachhochschulen?

Es wird diskutiert, das Beratungsmonopol von Rechtsanwälten (womöglich unter Einschränkungen) für diesen Personenkreis zu öffnen.

Gemeine Fallen bei Beratungstätigkeit

Vorsicht ist geboten, was die Verträge betrifft, notwendige Versicherungen, Haftungsausschluss usw. usw. (DUZ 24/2003)

6. EU-Forschungsprogramm

Leitfaden für Antragsteller im Internet: http://europa.eu.int/comm/research/fp6/pdf/blue_guide_de.pdf.

Urteile

Das Recht, Widersprüche gegen Verwaltungsakte bei der Behörde zur Niederschrift zu diktieren, darf nicht ausufernd als Schikane genutzt werden, vor allem nicht von Leuten, die selber schreiben können (VG Berlin VG6A295.03). * Zum Anspruch auf Hochschulräume BayVG 7.4.03 7B02/168 * Zur Anerkennung von Verlusten FG Düsseldorf 13.11.03 14K7839/00E und Niedersächs. FG 27.8.03 2K707/99 * Zum Arbeitszimmer von Hochschullehrern BFH 27.8.02 VI R 54,55/98 NV. * Häusliche Arbeitszimmer, die nur der Fortbildung dienen, müssen auch anerkannt werden. (FG Köln 10K2312/00). * Eine Ablehnung im Berufungsverfahren kann nicht mehr angegriffen werden, wenn der Ernennung des Konkurrenten nicht fristgerecht widersprochen wurde. (OVG NRW 5.6.03 6A4750/01). * Aufwendungen für einen privat angeschafften und in der Wohnung aufgestellten PC sind anteilig zu berücksichtigen, wenn berufliche Nutzung glaubhaft gemacht wird. (BFH 19.02.04 VIR135/01) * Führen ausländ. Professorentitel (Bay-LandesBerufsG/OLG München 4.2.02 LBG-Ä 1/01)

Neuer Studienabschluss in Großbritannien

Um die Akademikerquote auf 50 Prozent zu erhöhen, wurde der Abschluss *Foundation Degree* unterhalb des Bachelor eingeführt. Nach zweijährigem, berufsbegleitendem, von E-Learning unterstütztem Teilstudium folgt einjähriges Vollzeit-Unistudium. Das Studium sei kürzer, berufs- und praxisorientiert, vermittele arbeitgeberorientierte Lerninhalte und „Schlüsselqualifikationen“.

Das kommt doch sehr bekannt vor, denn damit wurden bei uns Bachelor und Master eingeführt. Die Bologna-Kompatibilität ist fraglich. Die schon vorher angezweifelte internationale Vergleichbarkeit der Bachelor-Abschlüsse ist noch weniger gegeben.

CHE: Angelsächsische Bachelor kein Modell für uns?

Das *Centrum für Hochschulentwicklung* (CHE) ist desillusioniert. Allein in Großbritannien unterscheiden sich die Bachelor-Abschlüsse so sehr, dass sie als Modelle für uns ungeeignet sind.

Erster Europäischer Bildungsbericht: Worthülsen statt Lösungen

Neben einer Sammlung von Plattitüden erneut unangenehme Fakten: In Deutschland nehmen nur 6 % der Menschen an Weiterbildungsmaßnahmen teil, in anderen europäischen Ländern bis über 20 %. In Bildung muss mehr Freizeit investiert werden. (VDI-N 11/2004)

Hessen: Meisterbrief gleich Abitur

Der Meisterbrief soll dem Abitur gleichgestellt werden, so dass Handwerker ohne Eingangsprüfung und ohne fachliche Beschränkung studieren können. In Hessen wollen jährlich von 2000 neuen Meistern 120 an eine Hochschule.

Modellhochschule TU Darmstadt

Hessen will durch ein eigenes Gesetz der 2001 mit dem „Best Practise“-Preis vom CHE ausgezeichneten Universität Vollmachten wie einem Unternehmen geben: Professoren berufen (auf Verbeamtung verzichten) und Mitarbeiter einstellen mit Bezahlung nach Leistung, Bauprojekte planen (im Rahmen des jährlichen Etats), sich an Firmen beteiligen. Kontrollorgan wird ein rein externer Hochschulrat, der bei allen wesentlichen Entscheidungen des Präsidiums mitspricht. Mitglieder hessischer Hochschulen dürfen ihm nicht angehören.

Ministerien: Auslandserfahrung dünn gesät

Die Verwaltungshochschule Speyer hat festgestellt, dass im höheren Dienst der Länderministerien nur fünf Prozent der Eingestellten oder Beförderten länger als ein Jahr im Ausland waren und über 80 Prozent keine qualifizierten Fremdsprachenkenntnisse haben. Dieses seien „nachrangige Kriterien“, sagen Personalverantwortliche.

8331 Bürger gaben den Landesministern Noten

Die Durchschnittsnoten lagen zwischen 3,0 und 3,6. Bei fast allen Ministern wurde die Note *Befriedigend* am meisten gegeben. Teufel und Schäuble bekamen etwas häufiger *Gut*, Schavan bekam mehr *Einser*, aber auch am meisten *Sechser*. Bekannt sind die Minister wenigstens drei Viertel der Befragten, Frankenberg kommt nur knapp über die Hälfte.

Ein Spielchen, nicht besser als die Hochschul-Rankings.

Literatur

Stifterverb. Deutsche Wissenschaft, *Fachhochschulen, Neue Entwicklungen in der Praxis*, Doku. Sympos. 3./4.04.03 München * Barger/Ramm, *Studiensituation und studentische Orientierung*, 8. *Studierendensurvey an Unis und Fachhochschulen*, BMBF 2003. * Schwarz-Hahn/Rehburg, *Bachelor und Master in Deutschland, Empirische Befunde*, Münster 2004 Waxmann, 19,90 € ISBN 3-8309-1370-2 (auch kurz mit 12 Befunden in ibv 05/04) * Im *Kursbuch E-Learning* sind mehrere hundert im Internet angebotene Lernmodule verzeichnet; Broschüre erhältlich beim BMBF Pf. 300235 in 53182 Bonn oder unter www.bmbf.de/pub/nmb_kursbuch.pdf. * Aus 37 Bibliotheken liefert Literatur-Portal www.vascoda.de kostenlos und schnell. * Hartmer/Detmer, *Hochschulrecht*, Heidelberg. 2004, 85 € * Winterler, *Profess. lehren und lernen, Praxisbuch*, Darmstadt 2004, 24,90 €

Hrsg., v.f.d.I.: Verband Hochschule und Wissenschaft Baden-Würt., Landesvorstand, GeschStelle Fon (07022)929-215, Fax 929-216, schilling@fh-nuertingen.de, Redaktion langeheinecke@fh-weingarten.de